

ZWEITE REIHE MITTE

Auf einem Berliner Hofgrundstück baute sich ein Architektenpaar ein Haus zum Leben und Arbeiten: mit minimalistischem Sichtbeton, harmonischen Farbwelten und einem grandiosen Blick ins Grüne

FOTOS BIRGITTA WOLFGANG DREJER TEXT DOROTHEA SUNDERGELD

WER WOHT HIER?

Das Architektenpaar Laura Fogarasi-Ludloff und Jens Ludloff entwirft Bauten für Bildung, Forschung, Verwaltung – und Wohnhäuser mit Farbkonzept. Mit seinen zwei Söhnen lebt es auf den beiden oberen Etagen, das Büro liegt im Souterrain

DAS HAUS

Das Gebäude ist an der Straßenseite holzverkleidet und öffnet sich mit einer großen Fensterfront nach Süden und zum Garten. Es liegt in einem grünen Hof zwischen der Gedenkstätte Berliner Mauer und der Bernauer Straße



»DAS HAUS IST DETAILLIERT
GEPLANT UND FÜHLT SICH
DOCH GANZ NATÜRLICH AN«

LAURA FOGARASI-LUDLOFF

DIE MATERIALIEN

Sichtbeton und Holz schaffen im Erdgeschoss eine sachliche und doch gemütliche Atmosphäre. Der Tisch wird sowohl für Geschäftsbesprechungen als auch für Essen mit Familie und Freunden genutzt

SICHTBLENDE Der Küchenblock schützt das Wohnbüro im Parterre vor Blicken von außen

DER BLICK

Die Südseite ist komplett verglast und mit Schiebetüren versehen. Wer so einen Blick ins Grüne hat, kann auf Kunst an den Wänden verzichten

LICHTSPIEL Runde Glasbausteine im Boden funktionieren als kleine Oberlichter für die Büroräume im Souterrain ▶

»DIE KAMINECKE IST EIN
GUTER ORT, WENN MAN RUHE
ZUM NACHDENKEN BRAUCHT«

LAURA FOGARASI-LUDLOFF



DIE EINRICHTUNG

Die Stehleuchte von Interlücke ist aus den 60er Jahren, den Sessel baute Jens Ludloff nach dem Vorbild des berühmten Klassikers von Gerrit Rietveld

SCHATTIERUNGEN Unterschiedliche Grautöne lassen den Raum noch plastischer wirken ▶



»DIE BETONDECKE WOLLTEN
WIR ERST STREICHEN. ABER ROH
GEFIEL SIE UNS VIEL BESSER«
LAURA FOGARASI-LUDLOFF

DAS SPIELZIMMER
Auch Kinder von Designern brauchen Platz zum Toben und Relaxen. Die Söhne der Ludloffs haben Dartscheibe, Trapez, viele Bauklötze und eine Liegewiese

OCHSENBLUTROT Der Linoleumboden im Treppenhaus und auf der ersten Etage nimmt die traditionelle Farbe Berliner Altbauten auf

DAS ERDGESCHOSS
Die Deckenleuchte haben die Ludloffs in den 80er Jahren erstanden. Sie stammt aus einem Art-déco-Hotel in Miami Beach

MOODBOARD Die Betonwand im Erdgeschoss hat eine Nebenfunktion: Hier sammeln die Architekten Ideen für Projekte

DIE KÜCHE
Zwei Blöcke in der Eingangshalle fungieren als Raumteiler und bieten zugleich Stauraum für die Küche. Die griff- und fugenfreien Schubladen lassen sich mit einem Druckmechanismus öffnen

I-TÜPFELCHEN: Bei so viel Geradlinigkeit in der Küche tut Verner Pantons runde „Flowerpot Lamp“ aus den 70er Jahren gut ▶



Berlin ist ein Dorf, zumindest hier, hinter der Fassade der Bernauer Straße Nr. 5. Wer durch die Hofeinfahrt geht, lässt den Mitte-Trubel hinter sich. Ein schmaler Fußweg krümmt sich wie ein mittelalterliches Gässchen, gesäumt von Kinderspielzeug und Fahrrädern. Nur stehen hier keine alten Mauern, sondern modernste Reihenhäuser dicht an dicht. 16 Bauherren haben sich, im Grenzbereich zwischen Mitte und Wedding, innovative Wohn- und Arbeitsstätten errichtet.

Dass es mitten in der Stadt solche Grundstücke gibt, haben sie der deutschen Teilung zu verdanken. Jahrzehnte lang verlief hier die Mauer und hinterließ mitten im Stadtgebiet eine grüne Narbe. Bis 2000 dauerte die Restituierung, 2005 teilte man das Areal in Parzellen auf, die in Erbpacht an eine Gruppe von Bauherren verkauft wurden – die meisten von ihnen Architekten, Kreative und Filmschaffende.

Das Grundstück, das sich die Familie Ludloff aussuchte, war nicht groß (160 m²), aufgrund seiner Lage in der Kurve leicht trapezförmig geschnitten und nach Süden ausgerichtet. Kein einfacher Schnitt, aber beste Bedingungen, um einem Haus mit kleiner Grundfläche (ca. 60 m²) zum großen Auftritt zu verhelfen: Wer heute durch die Tür der dunklen Reihenhäuserfassade tritt, wird an sonnigen Tagen vom leuchtenden Grün des Gartens geblendet, das durch die Glasfassade auf der breiten Südseite scheint.

Die Eingangshalle im Erdgeschoss ist der zentrale Raum des Hauses. Hier werden tagsüber Meetings abgehalten und Kundengespräche geführt – das Architekturbüro liegt im Untergeschoss –, abends wird an dem vier Meter langen Tisch mit Familie und Freunden gegessen, geredet, gegessen. „Wir wollten das Reihenhäuser als Einraumgebäude neu definieren“, erklärt Laura Fogarasi-Ludloff, „ein offenes Haus, in dem man die Großzügigkeit des Raumes auf jeder Etage erleben kann.“ Die Atmosphäre wandelt sich von einem Stockwerk zum anderen, was die Architekten vor allem durch den Einsatz von Farbe erreicht haben. Im Erdgeschoss, wo gearbeitet und kommuniziert wird, sind die Wände in sachlichen Grau- und Blautönen gehalten. Die „Kinderetage“ im ersten Stockwerk ist weiß und oxsenblutrot, das private Wohnzimmer ganz oben in zwei kräftigen Orangetönen gestrichen. „Je privater die Nutzung des Raumes, desto kräftiger haben wir die Farben gewählt“, erklärt Laura Fogarasi-Ludloff. Ganz oben, im Treppenhaus, ist die Decke himmelblau, um die Höhe des Raumes zu betonen. Weil die vier Etagen des Hauses ansonsten von Sichtbeton und glatten Linoleumböden geprägt sind, wirkt das Farbenspiel an keiner Stelle zu bunt. „Das Schöne daran ist ja“, sagt Laura Fogarasi-Ludloff, „dass man nur einen Topf neuer Farbe kaufen muss, wenn man etwas an seiner Umgebung ändern will.“ In den vier Jahren, seit die Architektenfamilie hier lebt, hat sie sich allerdings noch an keiner der Farben übersehen, dafür wurde ihr Heim mit dem „Häuser-Award“ ausgezeichnet. ■

ARCHITEKTUR LUDLOFF + LUDLOFF ARCHITEKTEN TISCHGESTELL VON EIERMANN ÜBER RICHARD LAMPERT STEHLEUCHTE INTERLÜBKE STUHL VON MIES VAN DER ROHE „S 533“: TECTA/THONET FLOWERPOT LAMP VON VERNER PANTON ÜBER & TRADITION EAMES CHAIR PRIVAT

INFORMATIONEN AM HEFTENDE

DAS GRUNDSTÜCK

16 junge Familien leben und arbeiten in der Bernauer Straße 5. Von den Dachterrassen blickt man über Mitte und Wedding

HOFAREALE wie diese stehen bei Berliner Projektentwicklern derzeit hoch im Kurs, denn Wohnen in zweiter Reihe ist ruhig und gleichzeitig zentral

DIE FARBWELTEN

Die Privaträume im obersten Stockwerk sind in warmen Rot- und Orangetönen gestrichen – so grenzen sie sich von der kühleren Büroatmosphäre ab

MODERNE KLASSIKER Mies van der Rohes Freischwinger „S533“ passt gut zu der minimalistischen Architektur

FOTOS BIRGITTA WOLFGANG DREJER/SISTERS AGENCY, STEFAN FALK/BAUBILD (1) TEXTRECHERCHE MALUE DREJER/SISTERS AGENCY